



# Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 8. Juni.

## Bekanntmachungen.

Bei einem Pferde des Bauergutsbesizers Gärtner hiersebst ist die Kopfkrankheit konstatiert.  
Meuschan, den 7. Juni 1880. Der Amtsvorsteher.

**Bekanntmachung.**  
Die diesjährige Gras- und Grummet-Nutzung auf der etwa 16 Morgen großen sogenannten Spige bei Wörmlich soll am **Montag den 16. d. J., Nachmittags 4 Uhr,** im Gasthose zu Wörmlich öffentlich meistbietend im Ganzen oder in einzelnen Abtheilungen verpachtet werden.  
Am genannten Tage liegt von Nachmittags 2 Uhr ab ein Kahn im Durchsich zur Besichtigung der Wiesen bereit.  
Halle, den 4. Juni 1880.

Der Wasser-Bauinspektor **Ruffel.**

Zur Herstellung der Pflasterungen beim Neubau des Dom-Gymnasiums sind 50 cbm Wangener oder Köfener **Pflastersteine** erforderlich.  
Offerten wolle man bis zum **12. Juni** auf dem Bureau des Unterzeichneten abgeben.  
Der Kreis-Bauinspektor **Danner.**

**Wiesen-Verpachtung und Kleeverkauf in Tragarth.**  
Die diesjährige **Heu- und Grummetnutzung** von ca. **70 Morg.** Wiese des Ritterguts **Tragarth** soll **Dienstag den 15. Juni c., Nachmittags 3 Uhr, in großen und kleinen Parzellen,** sowie auch **einige Morgen Klee** meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade.  
Sammelplog: Gasthaus zu Tragarth.  
Merseburg, den 31. Mai 1880.  
**A. Rindfleisch,** Kreis-Auktions-Kommissar u. Gerichts-Taxator.

### Auction.

Wegen Aufgabe der Wirtschaft verkaufe ich **Freitag den 18. Juni c., früh von 10 Uhr ab,** in meinem Gute, Köfchen Nr. 21, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung nachstehende Inventarien:

- 2 Kühe (neumilchend), 1 Ferkel (tragend), 1 Abspalkalb, 2 Wirtschaftswagen (Einspänner), 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Ringel- und 1 Glattwalze, 1 Reinigungsmaschine und diverse Wirtschaftsgeräthe, sowie eine Partie altes Stroh.

**Friedrich Seeburg.**

2 Torstreff, 1 Kummelkissen, 1 Egge, 2 Erntefetten, 1 Schrotflüge sind zu verkaufen **große Sirtstraße Nr. 5.**



Eine neumelkende Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf **Blößen Nr. 31.**

Ein noch junger Hund, Ulmer Dogge, ist zu verkaufen **Karlstr. 4.** Ebendasselbst ist auch ein Arbeitspferd zu verkaufen.

Eine in guter Lage von **Gohlis bei Leipzig** befindliche **Schmiede und Stellmacher-Werkstelle** ist sofort zu verpachten. Näheres beim Besitzer **Hugo Kabisch,** Gohlis—Leipzig, Mödernerische Straße 9.

Eine freundliche möblirte **Stube** ist zum **1. Juli** zu vermieten **Burgstrasse 19.**

Ein **Garcon-Logis,** bestehend aus Balkonzimmer und Schlafstube, ist sofort zu vermieten; Näheres in der Expedition d. Bl.

Der Laden im Hause des verstorbenen Mechanikus und Optikus **Dehler** ist von jetzt ab anderweitig zu vermieten.

Eine freundliche möblirte Wohnung mit Schlafkammer für einen einzelnen Herrn ist zu vermieten und sofort zu beziehen **Delgrube Nr. 7. parterre.**

Gesucht w. s. 1. Oktober d. J. eine Wohn. v. 3—4 Zimmern nebst Zubehör. Offerten nimmt die Exped. d. Bl. unter **O. P.** entgegen.

## Zu Bauzwecken

### I Träger,

**Säulen, Eisenbahnschienen, komplette Stalleinrichtungen.**

**C. F. Meister.**

empfehl

Fließend fette **Isländer Matjesheringe,** neue **Lissaboner Kartoffeln,** frische **Bratheringe** in Gewürzsaucen, **prima Astrachaner Caviar,** fließend fetten ger. **Rheinlachs,** frisch ger. **Braunschweiger Leberwurst**

empfehl

**C. L. Zimmermann.**

**Medicinischen Ungarwein,** von den Autoritäten der medicinischen Wissenschaften als bewährtes Stärkungsmittel für Kinder und Gesehnde anerkannt, in kleineren und größeren Flaschen,

**Madeira-, Portwein u. Malaga** mit gleichen Eigenschaften, **Leberthran,** für den medicinischen Gebrauch gereinigt, in Flaschen zu 60, 70, 100 und 130 Pf.

medicinische **Seifen,** als: **Carbol-, Kräuter-, Tannin-, Theer-, Fichten-, Camphor-, Schwefel-, Borax-, Panama-, Glycerin-**seife, **Krankenbeiler,** vorzüglichste Mittel zur Beseitigung der Sommerprossen und aller anderen Hautübel.

**Gallseife** zur kalten Wäsche, **Silberputzseife, Honigwasser,** als bestes Kopfwaschwasser bekannt, entfernt die Schuppen, kräftigt und verhärtet den Haaruwuchs, echtes **Klettenwurzelöl,** kräftigt das Haar und macht es seidenweich.

**Toiletteseifen** und **f. Extracts** — Maiblumen, Theerosen zc.

empfehl

neue frische Sendung pa. **Badeschwämme** die **Prognen- & Farbbehandlung** von **Oskar Leberl,** Burgstr. 16.

Das rühmlichst bekannte echte **Ringelhardt-Glöcknersche Wund-, Heil- und Zugpflaster,**

mit Stempel **M. Ringelhardt** auf den Schachteln, ist zu beziehen à **25** und **50** Pf. aus den **bekanntesten Apotheken.** Zeugnisse liegen daselbst aus. „Obige Schutzmarke schützt vor dem nachgeahmten Pfaster.“

**25** originelle Scherzkarten versendet gegen 50 Pf. in Marken **Gotthilf Koch, Berlin S.W.**

✂ **Braunkohlenwerke Köplichau** ✂

(Sächsisch-Thüringische Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung) empfehlen:

## Press-Steine

großes Format

in trockener fester Waare, verbesserter Qualität und hoher Brennkraft, aus ihrer neuen **Pressanlage** zum Preise von **Mark 9. — pro 1000 Stück** ab Grube incl. Ladegeld.

Ich übernehme das Transportiren der Möbel bei Umzügen unter Garantie für etwaige Beschädigung gegen billige Vergütung. Bestellungen nimmt Herr **Otto Pexolt,** Markt Nr. 6., entgegen.

**Gustav Bernstein.**

## Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mein aufs Reichhaltigste assortirtes

## Schuh- und Stiefelwaarenlager

zur gefälligen Benugung und stelle ich, was Qualität und Preis betrifft, bestimmt einen Jeden zufrieden.

Hochachtungsvoll  
**Jul. Rebne,** kl. Ritterstr. 1.

## Flaschenbier-Offerte.

**Schanzbier** 18 Flaschen 3 Mark, 100 Pf. excl. Glas  
**Exportbier** 16 „ 3 „

bei

**C. Adam,**

Depot und Ausschank der Nürnberger Actien-Brauerei.

**Zum Schröpfen, Blutigellegen &c.**  
empfeht sich  
**Frau Auguste Menzel,**  
Entenlan 2.

**Chamottesteine** vorzüglichster Qualität, **poröse**  
**Mauersteine**, gut gebrannt und sehr leicht, sind vorrätig auf  
der Grube zu Oefles  
bei Dürrenberg.

**Die Wiener Schuhwaaren-Handlung**  
Markt 33. von **Joh. Zahn,** Markt 33.

empfeht ihr auf das Reichhaltigste ausgestattetes Lager  
von Schuh- und Stiefelwaaren, vom einfachsten bis zum  
feinsten Genre, bei solidester Arbeit und billigster Preis-  
stellung der geneigten Beachtung ergebenst.

Sch übernehme das Transportiren der Möbel bei  
Umzügen und versichere gute und schnelle Beförderung.  
**Duysing, Tischler, Neumarkt 67.**

**Koch- & Heizöfen**  
empfeht  
**C. F. Meister.**

**Die Internationale Gummifabrik,**  
BERLIN S.W., Alexandrinen-Strasse 116,  
empfeht und versendet en gros et en detail alle existirenden  
**Gummiartikel**, sowie **technische und chirurgische**  
**Spécialität, Wund- u. Augen-Schwämme.**  
Preis-Courant gratis.

Eine geübte **Plätterin** sucht noch Beschäftigung außer dem Hause  
Brauhausstraße Nr. 7.

**Richard Schnabel, Leipzig,**  
Wintergartenstraße Nr. 7,  
empfeht  
**Alfende-Waaren**  
verfertigte Waaren  
als: Armeutler, Souquet-Palter, Pouten,  
Vutteröfen, Kaffeebreiter, Kaffeetannen, Bier-  
löcher, Gießtische, Fruchtstühle, Leuchter, Hänge-  
Menagen, Schreibzeuge, Tafelutensilien, Zettelstiel,  
Reiniger, Juchendrüsen u. s. w.  
als Spécialität: Vollständige Siedeanrichtungen.  
Bei Einkäufen von Godgeis-, Viehartselags-  
Gelegenheits-objekten u. s. w. wird der Verkauf unter  
Angehungsaahme sehr empfohlen!  
Illustrirter Preis-Courant franco.



**Milch**  
in größeren Posten frisch aus dem Stall giebt ab in **Schopau**  
Faust, Buchhalter.

**Feine frische Tischbutter**  
pro Poffkübel Netto 4 1/2, Kilo 9 Mark frei gegen Nachnahme.  
**C. Brenneisen** in Sittfemmen (D. V.).

**Yankee Mowth,**  
(Plaid-, Reise- und Schlafdecke),  
wasserdicht,  
das Neueste der Saison,  
empfangen  
**Kriele & Krewig,**  
Halle a. S. Poststr. 8.

**Außerordentliche General-Versammlung**  
des Vereins zur Unterstützung der Hinterbliebenen von Beamten im Kreis  
Merseburg  
Mittwoch den 9. Juni c., Abends 8 Uhr,  
auf der **Kunenburg.**  
Tagesordnung: Uebertragung der Wittgliebschaft an Beamten-Frauen  
& Wittwen und erwachsene Töchter.  
Der Vorstand.  
Haberer. Möhrstedt. Roth.

**Bad Lauchstädt im Juni 1880.**  
Während der Saison  
**Sonntag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag Nachmittags**  
**Promenaden-Concert.**  
Donnerstag von 8 Uhr Abend-Concert.  
**Die Königliche Bade-Direction.**  
Gesucht werden noch einige Tischgäste im  
**Rischgarten.**

**TRIVOLI.**

Dienstag den 8. Juni.  
Einmaliges Gastspiel des Regisseurs und Charakter-Darstellers  
Herrn **Ernst Berges**  
vom Großherzog. Hoftheater in Weimar.  
Zum ersten Male:  
**Die Geschwister,**  
Schauspiel in einem Akt von Göthe.  
**Adelaide,**  
Charakterbild in 1 Akt von Hugo Müller.  
Scene 3 Akte 4 aus:  
**Nathan der Weise** von Lessing.  
(Ringelrathluna).  
**Eine Partie Piquet,**  
Luftspiel in 1 Akt von Zahn.  
Ludwig van Beethoven }  
Nathan der Weise } Herr Ernst Berges als Gast.  
Chevalier Rochefort }

**Sommertheater 3. Funkenburg.**  
Dienstag den 8. Juni. Auf vielfachen Wunsch: **Sodom und**  
**Gomorrah**, oder: **Wo ist die Kaße**, Schwank in 4 Aufzügen von  
Fr. von Sodenhan. Die Direction.

**Funkenburg.**  
Mittwoch den 9. Juni 3. Abonnements-Concert, Anfang  
Abends 7 1/2 Uhr.  
**C. Schuß**, Königl. Musikdirigent.

**Rischgarten.**  
Mittwoch den 9. Juni 2. Abonnements-Concert, Anfang  
7 1/2 Uhr,  
3. Krumbholz, Stadtmusikdirector.  
Abonnementbilletts sind noch bei Herrn Jungnickel und in meiner  
Wohnung, Johannstr. 7., zu haben.

Eine anständige ehrlche Frau oder Mädchen, die in allen häuslichen  
Arbeiten erfahren, wird als Aufwartung sofort gesucht; zu erfragen in der  
Expedition d. Bl.

**Kindenstraße Nr. 3**, 1 Treppe, wird zum 1. Juli ein ordentliches  
Mädchen mit guten Empfehlungen, das gut nähen und plätten kann, gesucht.  
Ein Hund, auf den Namen Nero hörend, weiße Füße und weiße  
Truff, letztere zur Hälfte geschoren, ist am Saalufer zwischen Greppau und  
Wöllkau abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben beim Gastwirth  
**Göhner** in Jährendorf.

Ein dunkles Ledertäschchen mit Stahl-Verzierung, verschiedene Gegen-  
stände enthaltend, ist Sonntag Vormittag auf dem Wege von der Teich-  
straße nach Globicau verloren gegangen; der ehrlche Finder wird gebeten,  
es im Laden von Frau **Frank**, kl. Ritterstraße, gegen gute Belohnung  
abzugeben.

**Civilstands-Register der Stadt Merseburg.**  
Vom 31. Mai bis 6. Juni 1880.  
Eheschließungen: **Faact.**  
Geboren: dem Handarb. Schneider eine T., Georgstraße 1; dem Handarb. D.  
Kämmer eine T., Kraußstraße 4; dem Fabrikarb. H. Knuth Zwillinge, S. u. T., Neu-  
markt 26; dem Tischlermstr. W. Borsdorff ein S., Saalstraße 12; eine unebel. T.;  
dem Maurer K. F. Koch ein S., Globicauer Straße 5; dem Tischlermstr. R. Schmie-  
der eine T., Unteraltenburg; dem Handarb. G. Haring gen. Hempel ein S., Delgrube 3.  
Gestorben: des Handarb. Sad Ehefrau, Johanne Karoline geb. Kersten, 42 J.,  
7 M., Schlag, Neumarkt 8; des Kaufmanns R. Kühne T., Elise Selma Anna Anna,  
1 J. 9 M., Jungentzünbung, Markt 5; des Handarb. A. Müller T., Auguste Emma,  
8 M., Lustbruntenzünbung, Sirtberg 9; des Wirtlers G. Grimm T., Sophie Marie  
Elise, 7 M., Darmleben, Delgrube 4; der Bäckergehilfe Karl Weber, 18 J. 4 M.,  
durch Erstickchen.

**Kirchen-Nachrichten von Merseburg.**  
Dom. Getauft: Elisabeth Gertrud, T. des Restaurateurs Baronowvskh.  
Verichtigung: der in Nr. 66. des Blattes aufgeführte Name Wollt muß  
Wall heißen.  
Stadt. Getauft: Friedrich Wilhelm Ernst, S. des Lehrers Große; Karl  
Richard, S. des Handarb. Broßhat; Max Hugo, S. des Handelsmanns Apelt; Louise  
Bertha, T. des Buchbinders Kreschmar; Hermann Ferdinand, S. des Fabrikarb. v.  
Knoblauch; Richard Bruno August, ein unebel. S. — Verbigt: den 4. Juni die  
älteste T. des Kaufmanns Kühne; die jüngste T. des Handarb. Müller; den 5. Juni  
die jüngste T. des Wirtlers Grimm.  
Gottesackerkirche: Donnerstags Nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst.  
Herr Pastor Heinke.  
Neumarkt. Getauft: eine außerehel. T. — Verbigt: ein außerehel. S.  
Altenburg. Getauft: Friedrich Wilhelm u. Robert Otto, Zwillingssöhne des  
Maurers Reichmeier.

**Hauswirthschaftliches.**  
— Die Verwendung des kohlenfauren Natrons in der Hauswirth-  
schaft ist eine sehr vielfältige. Um das Sauerwerden der Milch zu ver-  
hüten, setzt man derselben auf je einen Liter einen Theelöffel voll zu.  
Sauer gewordenes Gemüse und Fleischbrühe sind wieder genießbar zu  
machen, wenn man sie mit kohlenfaurem Natron aufkocht. — Ranziger  
Butter wie auch ranzigen Fetten kann man den vollkommenen frischen Ge-  
schmack dadurch zurückgeben, daß man die eine wie die andere mehrmals  
in Wasser auswäscht, worin ein Glössel voll kohlenfaures Natron auf-  
gelöst ist. Wollen Hülsenfrüchte, wie dies bisweilen vorkommt, trotz län-  
geren Kochens nicht weich werden, so braucht man denselben nur ein  
wenig kohlenfaures Natron zuzusetzen, damit die halsstarrigen Fröchte  
sich nach einigen Minuten von ihren Hülsen lösen. Schüttet man endlich  
kohlenfaures Natron in das Wasser, womit man Kaffee oder Thee be-  
reitet, so werden beide Getränke besser und stärker. In England bedient  
man sich des kohlenfauren Natrons sehr häufig anstatt der vielfach sehr  
unangenehm schmeckende Sese zum Bereiten von Backwerk.



**Rechnungsabschluss**  
des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft,  
pro Monat Mai 1880.

Einnahme.		Mr.	h.
Kassenbestand vom Monat April 1880		29469	77
Zuzahlung auf gegebene Vorschüsse		166521	40
Vorschuß-Zinsen		5078	84
Vereinscapital von Mitgliedern		177	73
Aufgenommene Darlehne		55962	16
Refervefonds		30	—
Bank-Gonto		—	—
Incasso-Gonto		69	—
Wiro-Gonto—Berlin		27379	52
Gonto für Verschiedene		388	34
	<b>Summa</b>	<b>285076</b>	<b>76</b>
Ausgabe.		Mr.	h.
Gegebene Vorschüsse		171976	15
Zurückgezahlte Darlehne		67600	3
Gezahlte Zinsen		129	16
Zurückgezahltes Vereinscapital		326	50
Verwaltungskosten		946	41
Refervefonds		—	—
Bank-Gonto		3222	80
Incasso-Gonto		69	—
Wiro-Gonto—Berlin		11773	19
Gonto für Verschiedene		3796	2
	<b>Summa</b>	<b>259839</b>	<b>26</b>
	<b>Mithin Bestand</b>	<b>25237</b>	<b>50</b>

J. Bichtler. M. Klingebiel. A. Juch.

Der Durchschnitts-Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 30. Mai bis mit 5. Juni 1880 war pro Stück 10 Mr. 50 h bis 12 Mr. 75 h.

**Lokales.**

— Im Ressort der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Magdeburg ist im Monat April 1880 der Steuer-Aufsicher Lohrengel hier zum Steuer-Assistenten ernannt, der berittene Steuer-Aufsicher Gessler hier, freiwillig ausgeschieden u. der berittene Steuer-Aufsicher von Wickersheim in Cöln in gleicher Eigenschaft hierher versetzt worden.

**Vericht über die Sitzung der Stadtverordneten**  
am 4. huj.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Herr Vorsteher folgende Schreiben des Magistrats

- 1) die erfolgte Verleihung der Schul- und Universitäts-Stipendien und
- 2) daß der Herr Regierungs-Präsident als Zuschuß zu der Unterhaltung der hiesigen Kleinkinder-Bemahranstalt pro 1880 die Entnahme von 200 Mark aus dem Refervefonds der Sparkasse genehmigt hat,

zur Kenntniß mit.

Die Tagesordnung wurde nun wie folgt erledigt:

3) Referent Meister: Dem Vorschlage der Bau-Deputation gemäß hat der Magistrat beschlossen, die von der Stadtgemeinde angekauften und ihr bereits aufgelassenen Schemen von Schäfer und Findeis in der Karlstraße in der Weise zu verwenden, daß die erstere vorläufig der Bau-Deputation als Bauchuppen für die demnächst in der neuen Straße von der Unterlanenburg nach der Karlstraße auszuführenden Arbeiten und Bauten überlassen, die andere dagegen sofort bis auf die Umfassungsmauern der Hinterfront und des südlichen Siebels, die zuvörderst noch als Schutz für den Altenburger Pfarrgarten stehen bleiben sollen, abgebrochen wird. Die Versammlung wird ersucht, sich hiermit einverstanden zu erklären und den Magistrat zu autorisieren, den Ankauf resp. den Zuschlag bez. des alten zu gewinnenden Materials nach Anordnung der Bau-Deputation selbstständig zu bewirken. Diese Vorlage wird auf den Antrag des Referenten Meister genehmigt.

4) Referent Grube: Der zwischen dem Vorstände der Ressourcen-Gesellschaft und der Stadtgemeinde wegen des von der Letzteren erworbenen Theils des Ressourcen-Gartens von 60 Ar 70 QMeter entworfene Vertrag wird auf den Antrag des Referenten genehmigt.

5) Referent Nitzsche: Der Final-Abschluß der Kämmerereiffasse und der damit verbundenen Nebenkassen und Fonds pro 1879/80 wird von dem Referenten zur Kenntniß gebracht. Die Kämmerereiffasse hat mit einem Bestand von 70065,54 Mark abgegeschlossen.

6) Referent Ziegenhorn: Schon früher war das Projekt der Herstellung eines Trottoirs in der Burgstraße von der königl. Regierung aufgestellt. Die Provinzial-Verwaltung hat dasselbe aufgenommen und bei dem Magistrat angefragt, ob er die Ausführung in derselben Weise wie in der Gotthardtsstraße zu übernehmen bereit sei. Derselbe hat das Bedürfniß zur Anlegung eines Bürgersteigs zum Schutze des Fußgängerverkehrs zunächst für den Theil der Burgstraße von der Stadtkirche bis zum Dom anerkennen müssen und hat beschlossen, einen solchen nach dem Anschlage des Landesbauinspektors Rose in Weißenfels für Rechnung der Provinzial-Verwaltung herstellen zu lassen, dabei indessen, wie in der Gotthardtsstraße, Granitplatten zu verwenden und die dadurch entstehenden Mehrkosten, sowie die Unterhaltung der Platten auf die Kämmerereiffasse zu übernehmen. Die Kosten, welche durch die ganze Anlage erwachsen, betragen nach dem Anschlage des Stadtbauemeisters 3200 Mark, wozu noch ca. 370 Mark zur Herstellung eines bessern Anschlusses an das Trottoir an der Stadtkirche — bis zur Thoreinfahrt des Schwidertischen Grundstückes — treten. Im Ganzen also 3570 Mark. Hiervon zahlt die Provinzial-Verwaltung die anschlagsmäßigen 1800 Mark und die nachträglich für den Anschluß anteilig bewilligten 200 Mark, also 2000 Mark, so daß zu Lasten der Kämmerereiffasse ca. 1570 Mark verbleiben, die auf Titel XII. 8 zu übernehmen sein würden. Der Magistrat ersucht die Versammlung, die Herstellung eines Trottoirs in der Burgstraße in der veranschlagten Weise, die Entnahme des durch die

Plattenlegung erforderlichen Mehrbetrags von 1570 Mark aus Titel XII. 8 des Kämmererei-Etats und den Kontrakt mit der Provinzial-Verwaltung in allen seinen Theilen zu genehmigen. Genehmigung wird auf den Antrag des Referenten erteilt.

- a. von der Verwaltung der Stipendiaten- u. Legatenkasse pro 1878/79,
- b. von der Verwaltung des Bergerischen Stipendienfonds pro 1878/79,
- c. von der Verwaltung des Fonds der Handwerker-Fortbildungsschule pro 1878/79

willigt die Versammlung auf den Antrag des Referenten Seeger.

Hierauf geschlossene Sitzung.

**Lebensversicherung.** Die Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha, die älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt, hat trotz der Ungunst der Zeiten im vorigen Jahre wieder 27 1/2 Millionen Mark neu versichert und dadurch einen Versicherungsbestand von mehr als 364 Millionen Mark erreicht, welche Summe, auf das Leben von 54470 Personen versichert — zum größten Theil als Erbe von Wittwen und Waisen — in einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum zur Auszahlung zu kommen hat.

Die Fonds der Bank, welche letztere während ihrer bisherigen — 51-jährigen — Wirksamkeit bereits gegen 120 Millionen Mark fällig gewordene Versicherungssummen ausgezahlt hat, sind auf 89 1/2 Millionen Mark angewachsen, deren größter Theil — mehr als 75 Millionen Mark — gegen hypothetrische Sicherheit auf landwirthschaftliche Besitzungen ausgeliehen ist. In den Bankfonds sind außer der rechnungsmäßigen Reserve 19 1/2 Millionen Mark unvertheilte Uebereschüsse inbegriffen, welche aus den letzten fünf Jahren herrühren und in diesem und den nächsten vier Jahren als Dividende an die Versicherten zur Vertheilung kommen in gleicher Weise, wie die 53 1/2 Millionen, welche im Ganzen bis Ende vorigen Jahres bereits als Dividende vertheilt worden sind. Diese Dividende, welche sich in den letzten zehn Jahren auf durchschnittlich 37,7 % der Jahresprämie gestellt, beträgt im laufenden Jahre 38 %, und wird sich, wie sich aus den veröffentlichten letzten Rechenschaftsberichten bereits ziemlich zuverlässig feststellen läßt, im nächsten Jahre voraussichtlich auf 39 %, im Jahre 1882 aber auf 42 %, belaufen.

**Musikalisches.**

**Illustrierte Musikgeschichte.** Die Entwicklung der Tonkunst aus frühesten Anfängen bis auf die Gegenwart von Emil Raumann. — 28 Hefte à 50 Pf., Verlag von W. Speneemann in Stuttgart. — Wahrhaft eine glückliche und zeitgemäße Idee ist es, deren Realisirung wir in diesem Werke begrüßen, und daß dieselbe eine würdige und gediegene sein wird, dafür bürgt uns der Name des Verfassers, dessen „Tonkunst in der Kulturgeschichte“ und „Deutsche Liederdichter“ sich längst überall eingebürgert haben. Zwar fehlt es nicht an vortrefflichen historisch-musikalischen Büchern, aber keines ist in der Illustration über die wichtigsten Notenbeispiele hinausgegangen. Und doch wünscht sich der Leser auch von vielen Anderen ein Bild zu machen, hat aber wenig Gelegenheit, sich darüber zu orientiren und wird nun mit Begierde zu einem Buche greifen, das unendlich viel Interessantes in künstlerischen, dem Texte beigedruckten Darstellungen bietet. So finden wir neben vielen niedlichen Holzsnitten im Text u. A. das Facsimile von Schuberts „Waldesnacht“, Beethovens Variationen und Leop. Mozart mit seinen Kindern.

Auch der Konzertsattel der ersten Aufführung von Haydns Schöpfung ist nachgebildet, wir können uns nicht verjagen den Inhalt desselben hier abzdrukken:

Heute Dienstag den 19. März 1799  
wird in dem K. Hoftheater nächst der Burg aufgeführt:

**Die Schöpfung.**

Ein Oratorium

in Musik gesetzt von Herrn Joseph Haydn, Doktor der Tonkunst, und hochfürstlichen-Erzbischoflichen Kapellmeister.

Nichts kann für Haydn schmeichelhafter sein, als der Beyfall des Publikums. Den zu verdienen hat er sich stets eifrigst bestrebt, und ihn bereits oft, und mehr als er es sich versprechen durfte, zu erwerben das Glück gehabt. Nun hoffet er zwar für das hier angekündigte Werk diejenige Gefinnung, die er zu seinem innigen Troste und Dante bis jetzt erfahren hat, ebenfalls zu finden; doch wünscht er noch, daß auf den Fall, wo zur Ausföhrung des Beyfalls sich etwann die Gelegenheit ergäbe, ihm gestattet sein möge, demselben wohl als ein höchstschätzbares Merkmal der Zufriedenheit, nicht aber als einen Befehl zur Wiederholung irgend eines Stückes anzusehen, weil sonst die genaue Verbindung der einzelnen Theile, aus deren ununterbrochenen Folge die Wirkung des Ganzen entspringen soll, nothwendig zerstört, und dadurch das Vergnügen, dessen Erwartung ein vielleicht zu günstiger Ruf bei dem Publikum erweckt hat, merklich vermindert werden müßte.

Der Anfang ist um 7 Uhr.

Die Eintrittspreise sind wie gewöhnlich.

Wir werden bei dem ferneren Erscheinen des Werkes auf dasselbe zurückkommen.

**Literarisches.**

**Unser Jahrhundert.** Ein Gesamtbild der wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Geschichte, Kunst, Wissenschaft und Industrie der Neuzeit. Von Otto v. Leizner. Mit zahlreichen Illustrationen. (50 Lieferungen à 50 Pf.) Stuttgart, F. Engelhorn.

Es ist ein großartiger und neuer Gedanke, ein Gesamtbild der Entwickelungsgeschichte der letzten hundert Jahre zu entrollen. Einzelne wohl haben Begebenheiten und Leistungen zum großen Theil erschöpfend

ihre Darstellung gefunden, aber das Zusammendrängen des ganzen Kulturstoffes der Neuzeit in ein gewaltiges Gesamtbild wird, indem Ursachen und Wirkungen in ihrem logischen Zusammenhang erscheinen, auf Thatfachen, Werke und Bestrebungen viele bis jetzt nicht geahnte überraschende Schlaglichter werfen, und Jedem, besonders aber auch den so viel Tausenden, welche die Quellenwerke zu studiren nicht in der Lage sind, willkommen sein; denn welche Fülle von außerordentlich merkwürdigen Erscheinungen zeigt sich uns hier in Geschichte, Kunst, Wissenschaft und Technik. Staatliche Umwälzungen, einschneidend und folgenschwer, wie schon lange nicht mehr, haben Europa und Amerika erschüttert und gehoben; eine kaum übersehbare Welt von Errungenschaften bezeichnet den rastlosen Forschergeist, der den Grund und Zusammenhang der Naturkräfte zu fassen sucht, und die Verwendung dieser im Dienst der Technik hat die Physiognomie unseres Erdballs, hat das ganze Ringen, Fühlen und Denken des modernen Geschlechts in seinen Tiefen verändert. Bildende Kunst, Musik, Poesie und Philosophie blühen in dieser Zeit, wie selten zuvor, und noch ist die Bewegung noch lange nicht abgeschlossen, sondern treibt in unablässiger Strömung vorwärts. Der Verfasser, Otto v. Leitner, der sich längst auf dem Gebiete der Kunst- und Literaturgeschichte einen wohlklingenden Namen erworben, steht, wie bereits die erste Lieferung beweist, auf ferngefundem und dabei die Menge der Erscheinungen überragendem Boden, und wird gewiß ein Werk zu Stande bringen, das in weitesten Kreisen ein Hausbuch im umfassendsten Sinne zu werden verdient. Ein besonderes Gewicht zugleich ist auch hier wieder auf die Illustration gelegt, die nach den besten Originalen bedeutender Künstler mit großer Sorgfalt ausgeführt sind und so wieder für sich eine Art Geschichte der modernen Kunst uns vor Augen führen. Wo es nöthig ist, sind auch Zeichnungen von Maschinen, Instrumenten, Facsimiles von Autographen u. beigegeben. Besprechung des „Schwäbischen Merkur.“

### Für Garten- und Obstbaubesitzer.

Wie verschieden auch die Ansichten und Meinungen der Menschen sein mögen, einer Behauptung werden wohl Alle zustimmen, daß der, welcher die Lebensmittel vermehrt, Anspruch hat auf die Dankbarkeit seiner Mitmenschen, denn die erste Bedingung zum Leben ist Nahrung. — Auch das Obst muß dazu gerechnet werden, denn es ist nährend, gesund, erquickend, erquickend.

Die Bedeutung des Obstbaues für die allgemeine Wohlfahrt und in volkswirtschaftlicher Beziehung wird aber nicht allgemein, nur von Einzelnen gewürdigt. Sehr wünschenswerth wäre, daß das auf den Obstbau bezügliche Wissen Gemeingut, und die pomologische Vermilderung vermieden würde, die zur Zeit noch in vielen Obstgärten, namentlich der Landleute, und in den Obstanlagen mancher großen Landgüter herrscht.

Es liegt daher der Wunsch nahe, daß man sich mehr befeßigte, die oft noch baumleeren Wege zwischen den Feldern mit Obstbäumen zu besetzen, wobei darauf Rücksicht zu nehmen sein würde, für sehr lange Strecken eine und dieselbe Sorte zu wählen, weil sich sonst wenn sich mehrere, zu verschiedener Zeit reisende Obstsorten in der Anpflanzung befinden, schwerer ein Pächter des Obstes zu finden ist, da die Beaufsichtigung gegen Diebstahl u. sonst zu kostspielig würde. Sehr anzurathen möchte es auch sein, größere Flächen mit Obstbäumen zu besetzen, und dadurch einträgliche, leicht zu beaufsichtigende Plantagen herzustellen. Welche Veränderung der Landesphysiognomie! Welches erwerbende Capital! — Aber es ist nicht genug, Obstbäume zu pflanzen, und sie dann ihrem Schicksale zu überlassen ohne ihre Feinde, namentlich die ihnen feindlichen, zerstörenden Insekten und deren Vertilgung zu kennen, denn diese lassen eine zu erwartende nur erträgliche Obsternte oft nicht aufkommen. Manche derselben sind bei einiger Aufmerksamkeit, da sie in ihren Nestern sichtbar sind leicht zu vertilgen. Es sind dies Raupen des Goldschwanzes, (*Bombyx chrysothorax*) die im Mai und Juni die Knospen und Blätter der Obstbäume zerfressen, und in großen Raupenestern überwintern, welche im März mit einer Raupenschere abgeschnitten und verbrannt werden müssen; die Raupen des gefräßigen Ringelspinners (*Bombyx neustria*) die sich Ende Mai in den Astgabeln der Obstbäume in einem leicht zu erkennenden Gespinnst sammeln, wo man sie mit einem feuchten Lappen zerdrücken lassen kann; die der Gespinne (*Hyponomeuta*) welche gewöhnlich in einem Gespinnst auf verschiedenen Obstbäumen und Gesträuchen, deren Blätter sie vollständig abfressen, leben. Jedoch den Hauptfeinden der Obstbäume, den Apfelschaben (*Obstmaden*, *Tortrix pomonana*) und den Frostschmetterlingen (*Geometra brumata*) ist auf obige Weise nicht beizukommen, und das obstbautreibende Publikum ist daher dem I. W.-Lehrer, Herr C. Becker in Jüterbog zu großem Dank verpflichtet, der durch genaue, anhaltende Beobachtung und glückliche Entdeckung der sichern Fangart dieser heimlichen, nächtlichen Obstbaumverderber durch seinen bereits durch ganz Deutschland den Pomologen bekannten, langen flebrigen *Brumata-Leim*, (den er präparirt, und nebst Gebrauchsanweisung auf Bestellung versendet) dem Obstbau einen Nutzen gebracht hat, der im Laufe der Zeit mehr und mehr erkannt und gewürdigt werden wird.

Mitte Juli fängt man auf und unter den *Brumata*-Ringen die ersten Raupen der Apfelschabe (*Obstmaden*), Anfangs November sieht man auf den Ringen die ersten gefangenen *Frostschmetterlinge*, die bis Mitte December fliegen. Im Jahre 1873 fand ich hinter einem *Brumata*-Ringe, der an einem großen Apfelbaum im hiesigen Kgl. botanischen Garten gelegt war, Ende August gegen 80 eingespinnene *Obstmaden*, die leicht zu tödten waren. Wenn man bedenkt, daß diese Thiere oft die Hälfte des Obstes verderben, und vorzugsweise die ersten und besten Früchte, namentlich der edlern und feineren Sorten angreifen, so möchte dem betr. Publikum mit dem Hinweis auf das erfolgreiche, oben angeführte Vertilgungsmittel und die Angabe der richtigen Fangzeit ein willkommener Dienst geleistet sein. Die zarteren Gartenpflanzen und Sämlinge: Kohlarten, Levkojen, Fesiba u. werden oft von den *Frostflöhen* (*Haltica*) im Mai u. ff. zerfressen. Nach Versuchen des Herrn

C. Becker fängt man auch diese Thiere mit *Brumata-Leim*. Es werden vorher mit Fischlerleim grundirt, dann mit *Brumata-Leim* bestrichene Bretchen der Duere nach aufrecht in die zu schützenden Beete gestellt; am zahlreichsten springen die *Frostflöhe* aufgeschicht, bei hellem und warmem Wetter an die flebrigen Bretchen.

Berlin, Kgl. botanischer Garten.

C. Vouché, Kgl. Garten-Inspector.

### Landwirthschaftliches.

— Ranzige Butter macht Dr. Spormann in Hamburg nach seinem D. R. P. Nr. 9483 vom 2. October 1879 wieder brauchbar, indem er sie mit klarem Kaltwasser knetet, wodurch sie geruchlos und wieder schmackhaft wird und sie dann mit Wasser wäscht, salzt und so zum Gebrauch tauglich macht.

— Mittel gegen Kolik der Pferde. Von einem praktischen Landwirth wird uns ein sehr einfaches Mittel gegen Kolik der Pferde mitgetheilt, das derselbe selbst in verschiedenen Fällen mit glänzendem Erfolge angewendet hat. Eine hinreichende Quantität Honig und eine kleine Menge Butter werden in einem Blechgefäß über Feuer gestellt, bis Beides vollständig zerfließen und gemengt ist. Hierauf wird mit Hilfe eines Blechlöffels aus der Masse eine hühereingroße Kugel gemacht, die nachdem sie erhärtet und mit etwas feinem Oel bestrichen worden, so tief in den After des Pferdes hineingebracht wird, als dies möglich ist. Die Wirkung war in allen Fällen eine sehr rasche, so daß beispielsweise ein edles junges Pferd, das anscheinend bereits verloren war, schon 3 Minuten nach Empfang der Honigpille aufsprang, sich heftig und ausreichend entleerte, und nach ganz kurzer Zeit zur Krippe trat und Futter begehrte.

— Um Käse gegen Maden zu schützen, wird in den von R. Schumann herausgegebenen „Altwirthschaftlichen Monatsblättern“ empfohlen, Pfeffer zu Mehl zu stampfen, ihn mit heißem Wasser auszubrühen und damit den Käse zu waschen; mit zwei Waschungen werden die Maden total vertilgt.

### Vermischtes.

Kiel, 3. Juni. (Die neuen Austerbänke im kleinen Belt.) Zu der von uns neulich nach der Kieler Zeitung gebrachten Mittheilung über die Anlegung neuer Austerbänke und deren Bepflanzung mit amerikanischen Austern bringt der H. C. folgende nähere Mittheilungen: Der Bepflanzung der neuen Bänke mit verschiedenen Austern von Amerika ist rasch von Etatten gegangen. Zehn neue Bänke sind fertig gestellt und mit 1,500,000 Austern besetzt, nämlich: in der Gjenner Bucht 1 Bank mit 120,000 Stück, bei Halkhoved 1 Bank mit 150,000 Stück, an der Südost- und Ostseite der Insel Arø 3 Bänke mit 420,000 St., ferner der kleinen Insel Ainderum 3 Bänke mit 416,000 Stück und an den Landzungen Kauhoved und Knudhoved je eine Bank mit 150,000 Stück Austern. Außerdem sind ca. 100,000 Stück große Austern als Mutteraustern gelegt, die in diesem Jahre noch Millionen Schwärmlinge (Span) abgeben dürften und welche dann kommenden Herbst als Probe der affimatirten Auster in Hamburg zum Verkauf gebracht werden sollen.

Billmandingen, 20. Mai. (Unheimlicher Fund.) Bei der Ausgrabung eines Kellers behufs Errichtung eines Schulgebäudes stieß man in der Tiefe von nicht ganz einem Meter auf menschliche Knochen. Bei sorgfältiger Graben fand man ein ganzes Gerippe in auffallend unregelmäßiger Lage. Aus der Erde über dem Scelet, die eine Mischung von schwarzer Erde und Kies und Lehm war, ließ sich erkennen, daß einst der Leichnam nicht in ein Grab, sondern in ein Loch gebettet wurde. Daher rührt auch die sonderbare Lage der Knochen. Sobald die Auffindung dieses Scelets bekannt wurde, kam ein längst gehendes Gerücht aufs Neue in Umlauf, nämlich, daß in einer hiesigen Wirthschaft schon vor etwa 60 Jahren ein Schweinereiber verschwand, wenigstens dort das letzte Mal gesehen wurde und Thatjache ist, daß der Platz, wo das Schulhaus steht, früher der Garten dieser Wirthschaft war. Die Verwunderung sollte aber noch größer werden, denn man fand noch 5 solcher Scelette in äußerst unregelmäßiger Lage, eins auf dem Gesichte liegend mit eingedrückttem Hinterkopfe. Die Gräber selbst oder mehr die Löcher sind ganz ordnungslos eins gegraben worden und dieser Umstand befestigt die Vermuthung, daß man hier auf die Spuren eines ehemals begangenen Verbrechens gestoßen ist.

(Württemb. Landesztg.)

Willebadessen (Kreis Warburg), 1. Juni. (Doppelmord.) Gestern Morgen gegen 3 Uhr machten die Förster des Forstern von Wrede, Gieß und Steinträger, einen Fährgang in das Kevier am Eggegebirge und wurden beide an der südlichen Keviergrenze von Wilddieben meuchlings erschossen. Wie ein Mann aussagt, der von der Stelle etwa 800 Schritt entfernt war, fiel gegen 5 Uhr erst ein Schuß und dann nach einer Pause von ungefähr 5 Minuten noch vier bis fünf Schüsse rasch hintereinander, die nur von mehreren Personen abgegeben sein konnten. Der Förster Gieß wurde gegen 10 Uhr von einem Seidetrant auslaufenden Jungen noch lebend gefunden; derselbe hat einen Schrottschuß an beiden Händen und auf dem Gewehr und einen solchen in den Beinen erhalten, worauf er aller Wahrscheinlichkeit nach zusammenbrach und das Gewehr fallen ließ. Hierauf erhielt er noch von den Unmenschen aus nächster Nähe einen sogenannten Fangschuß in die Seite, welcher durch den Unterleib quer durchging, und wurde dann in der Voraussehung, daß er todt sei, liegen gelassen, kam aber wieder so weit zur Besinnung, daß er in seinem Notizbuche aufschreiben konnte: „Hagemeyer hat mich geschossen.“ Der Verwundete hielt den Transport bis zu seiner Wohnung noch aus, wo er alsbald, nachdem er den Mörder abermals genannt, unter gräßlichen Schmerzen verschied. Der vereinzelt Schuß gait jedenfalls Steinträger, der heute Morgen ungefähr 300 Schritte von der Stelle, wo Gieß lag, mit einer Kugel durchs Herz geschossen, aufgefunden wurde. Beider Gewehre (Vorderlader) waren nicht abgeschossen, der klare Beweis, daß sie meuchlings aus der Dichtung hingestreckt worden waren. Der Paderborner Staatsanwalt und Mitglieder des Amtsgerichts zu Warburg waren alsbald zur Aufnahme des Thatbestandes zur Stelle. (R. Z.)

(Hierzu eine Beilage.)



**Tivoli.**

Wieder steht uns ein hochinteressanter Abend bevor, ein Repertoire, wie wir es kaum noch kennen gelernt haben mit einem wohlbestimmten Gast. Den Anfang machen „Die Geschwister“, Schauspiel von Göthe, hier noch nie zur Aufführung gebracht. Ueber die „Marianna“ des Fr. Luz schreibt nach der Darstellung am Hoftheater in Altenburg die dortige Presse: Fr. Luz dürfte nach dieser Leistung, ohne Scrupel, neben der geehrten Niemann-Rabe genannt werden, ihre „Marianna“ war eine vollendete Kunstleistung. Den „Geschwistern“ folgte „Adelaide“ von der Gast, Herr Berges vom Hoftheater in Weimar den „Beethoven“ spielt. „Nathan der Weise“, hier wird der Gast vom Herrn Dir. Taucher unterstützt, welcher den „Saladin“ spielt. Den Schluß macht das aus dem Französischen überfetzte Lustspiel „Eine Partie Biquet“, worin wieder Herr Berges und Herr Taucher die Hauptrollen vertreten, ersterer den adelstolzen Chevalier Rochefortier, letzterer den hausbackenen Fabrikanten und Tuchhändler Merlier. Der musikalische Theil des Abends verspricht auch das Beste, da Herr Dir. Krumbholz für diesen Abend ein besonders gehaltenes dem Repertoire würdiges Programm aufgestellt hat. P.

**Aus der Provinz und Umgegend.**

— Auch in Halle ist der 4. Juni nicht unbeachtet geblieben. Auf den Schulen fand heute Vormittag der bereits angekündigte Festakt statt, worauf die Schüler entlassen wurden. — In der Marktkirche hielt vor zahlreich verammelter Gemeinde Herr Oberpfarrer Lic. Förster die Festpredigt. Dieselbe nahm die beiden Texte, welche vor 200 Jahren in Magdeburg und hier in Halle das Thema bildeten, als Grundlage. Nach dem Gottesdienste musizierte vom Altane des Rathhauses die hallesche Stadtmusikkapelle, es gelangten Choräle, sowie ernste und heitere Weisen zum Vortrag. Die öffentlichen und einige Privatgebäude hatten gesaggt.

Weimar, 3 Juni. (Mord.) Gestern Abend hat sich hier ein entsetzliches Ereigniß vollzogen. Bei einer hiesigen Familie kam der Vater mit dem erwachsenen Sohn in Streit wegen eines Pferdehandels. Uebermüdet von Zorn stieß er dem jungen Mann das Messer in die Brust. Dieser ist seiner Verwundung alsbald erlegen. Der Mörder hat die Flucht ergriffen.

— In einigen Fluren des Saalkreises findet sich seit mehreren Tagen auf den Zuckerrübenpflanzen ein schwarzer Käfer in der Größe einer kleinen Linse in Menge vor, welcher die Blätter in kurzer Zeit vernichtet.

— In Meiningen wird gutes, im Schlachthause geschlachtetes Rindfleisch, à Pfund 38 Pf., ausgetrieben.

— Aus Sangerhausen schreibt man der „N. Z.“ Das neulich bereits erwähnte Vorkommniß mit einem hiesigen Photographen beschäftigt hier noch in hohem Maße die öffentliche Aufmerksamkeit. Die Thatsache ist im Wesentlichen so, wie sie bereits berichtet worden: Ein hiesiger Photograph hat an einen Geschäftsmann aus Mühlhausen, der die Märkte bereist, eine Menge Photographien solcher Personen, die er früher photographirt (sog. Auschuß-Photographien) ohne Wissen und Willen der betreffenden Personen verkauft. Der Mühlhäuser Zahmartmann hat nun die Naivität, diese Photographien auf dem hiesigen Jahrmärkte von Soldaten, die ihren „zukünftigen Schatz“ geweihsagt haben wollten, ziehen zu lassen und für 10 Pf. das Stück zu verkaufen. Die Sache kam jedoch dadurch heraus, daß u. A. ein Lehrling seine „Frau Weisterin“ als Schatz zog. Daß auch noch verschiedene andere, zum Theil späßhafte, für viele der Photographirten aber unter Umständen sehr unangenehme Zusammenstellungen dabei vorkamen, ist erklärlich. Die hieraus entstandenen, zum Theil recht erheiternden Folgen haben einen hiesigen Herrn zu einem famosen Knittelvers-Gebicht begeistert, dessen Inhalt im Wesentlichen auf thatsächlichen Vorkommnissen basirt. Daß man über den Photographen allgemein sehr aufgebracht ist und daß dieser alle Schritte thut, um sonstige üble Folgen, die daraus für ihn entstehen könnten, von sich abzulenken, ist erklärlich.

— Das neueste „Justiz-Ministerialblatt“ enthält folgende Personal-Veränderungen: Der Oberlandesgerichtsrath Dr. Enke in Jena ist an das Oberlandesgericht in Raumburg versetzt. Der Kreisgerichts-Direktor z. D. Kusfer aus Querfurt ist gestorben.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: bei Allerhöchstdür Anwesenheit in Magdeburg, am 4. Juni cr., aus Anlaß der Erinnerungsfest an die vor 200 Jahren erfolgte Vereinigung des Erzstifts Magdeburg mit Chur-Brandenburg, den nachbenannten Personen im Regierungs-Bezirk Merseburg folgende Auszeichnungen zu verleihen, und zwar haben erhalten: den rothen Adler-Orden vierter Klasse: Faber, Oberpfarrer zu Mansfeld, Dr. Fried, Rektor der lateinischen Hauptschule, Kondirektor der Frankeischen Stiftung zu Halle a. S., Götting, Justiz-Rath, Rechtsamwalt und Notar, Stadtverordneten-Vorsteher zu Halle a. S., Schröder Postarzt zu Halle a. S.; den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: Dr. Kraemer, Geheimer Medicinalrath und ordentlicher Professor an der Universität zu Halle a. S.; den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse: Faulwieser, Gutsbesitzer zu Custrana im Saalkreise; das Kreuz der Ritter des Kgl. Haus-Ordens von Hohenzollern: von Krosigk, Geheimer Reg. Rath und Landrath des Saalkreises zu Halle; das Allgemeine Ehrenzeichen: Böhnert, Kreisbote zu Mansfeld im Mansfelder Gebirgskreise; Curtz, Ortschulze zu Seeburg im Mansfelder Seekreise, Diez, Ortschulze und Stellvertreter des Amtsvorstehers in Friedeburg im Mansfelder Seekreise, Dönnert, Ortschulze zu Piscaborn im Mansfelder Gebirgskreise, Schaaß Gemeindevorsteher zu Döllnitz im Saalkreise.

Ferner haben Se. Majestät der König aus gleichem Anlaß Allergnädigst geruht: dem Landrath a. D. von Wedell auf Piesdorf im Mansfelder Seekreise, die Kammerherrn-Würde zu verleihen; sowie den

Erbruchseß im Herzogthum Magdeburg, Kammerherrn von Krosigk auf Poplitz im Saalkreise zum Wirklichen Geheimen Rath, den ordentlichen Professor Dr. Pott zu Halle a. S. zum Geheimen Regierungs-Rath, den ordentlichen Professor Dr. theol. Jacobi zu Halle a. S. zum Konfistorial-Rath, den Stadtrath und Kaufmann Werther zu Halle a. S. zum Kommerzien-Rath zu ernennen.

**Politische Rundschau.**

Deutsches Reich. Se. Majestät der Kaiser war am Freitag mit dem Kronprinzen, den Prinzen Wilhelm und Friedrich Karl in Magdeburg anwesend, um der Feier der zweihundertjährigen Zugehörigkeit der treuen Stadt Magdeburg zur preussischen Monarchie beizuwohnen. Der Monarch nahm jedoch am Diner und der Theatervorstellung nicht theil, kehrte vielmehr 1/4 vor 5 Uhr nach Berlin zurück. — Am Berliner wie an allen anderen europäischen Höfen ist anlässlich des Ablebens der Kaiserin von Rußland eine mehrwöchentliche offizielle Trauer angeordnet worden und begaben sich aus allen regierenden Häusern Vertreter zur Theilnahme an den Begräbnißfeierlichkeiten der russischen Kaiserin nach Petersburg. Im Namen des deutschen Kaisers hat sich der Kronprinz Friedrich Wilhelm nach Petersburg begeben.

Der Bundesrath hat in den letzten Tagen häufig Plenar- und Ausschusssitzungen abgehalten, doch in der hochwichtigen, ihn zur Zeit bewegenden Frage der Einverleibung der Unterelbe in das Reichszollgebiet hat er noch keine Entscheidung getroffen.

Nachdem die Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses die Spezialberatung der kirchenpolitischen Vorlage beendet hat, läßt sich das Schicksal dieses hochbedeutenden Gesetzentwurfs im preussischen Landtage mit einiger Sicherheit präzisiren. Die Spezialberatung selbst hat ein negatives Resultat zu Tage gefördert, indem theils die Liberalen, theils die Liberalen und Freikonserverativen mit den Konserverativen Anträge durchsetzten, die soviel Widersprüche in die einzelnen Artikel des Gesetzentwurfs brachten, daß die Regierung unmöglich denselben in einer solchen Fassung genehmigen kann. Zwei andere entscheidende Momente sind indessen in der Spezialberatung zu Tage getreten, indem der Abg. v. Bennigsen im Namen sämmtlicher Liberalen erklärte, daß sie wohl geneigt seien, die Härten der Kirchengesetze zu mildern, aber den §. 4. der Vorlage, betreffend die Wiedereinsetzung der wegen Auflehnung gegen die Staatsgesetze abgesetzten Bischöfe, würden die Liberalen niemals genehmigen, während der Abg. Windthorst trotz der Ablehnung der Anträge seiner Fraktion eine Bestürmung mehrerer Paragraphen der Vorlage fundgab. Dadurch ist klar geworden, daß eine Mehrheit der Konserverativen und Liberalen zur Annahme der kirchenpolitischen Vorlage nicht eintreten kann und daß dieselbe einzig und allein durch das wahrscheinliche Zusammengehen der Liberalen und Konserverativen möglich ist und Gesetzeskraft erlangen kann. Aus den Beratungen der Kommission melden wir ferner noch, daß der Kultusminister v. Puttkamer mit lebhaften Bedauern von der Erklärung Bennigsen's Akt nahm, worauf der Abg. v. Bennigsen erwiderte, daß die Liberalen in der Wiedereinsetzung abgesetzter Bischöfe eine Demüthigung der Nation erblicken müßten, wie denn auch der Abg. v. Schorlemer erklärte, daß die Vorlage beweise, daß die Regierung ihre Schulden an dem Kirchenkampfe eingesehen habe.

Die Haltung der päpstlichen Kurie gegenüber der kirchenpolitischen Vorlage in Preußen ist nun doch etwas klarer geworden. Die Zeitung des Vaticans, „Aurora“, sagt, wenn die preussische Regierung den Frieden wolle, so müsse sie erst die Lebensbedingungen der Kirche anerkennen. Preußen verlange Dinge, welche die Kirche nicht geben könne. Die Kirche könne nur die Versöhnung der Katholiken und die Bekämpfung des Sozialismus anbieten. Das wäre also, um mit den preussischen Staatsmännern zu reden, soviel wie — nichts, was die Kurie dem Staate gewähren will.

Der bayerische Bundesbevollmächtigte v. Rudhardt, welcher wegen Differenzen mit dem Fürsten Bismarck um seine Entlassung nachgesucht hat, ist vom König Ludwig zunächst auf zwei Monate beurlaubt worden.

**Ausland.**

Oesterreich-Ungarn. Die Reise des Kaisers von Oesterreich nach Böhmen liefert den österreichischen Zeitungen Stoff zu den verschiedensten Betrachtungen. So wird in den Wiener Blättern eine Adresse veröffentlicht und besprochen, welche die Cechen an Gladstone gerabe während der Anwesenheit des Kaisers in Prag richteten und worin der englische Premier wegen seiner Sympathien für die „unterdrückten“ slavischen Nationalitäten verherlicht wird. Die Wiener Blätter bezeichnen diese Adresse unter Hinweis auf die Schmähungen, mit denen Gladstone seiner Zeit Oesterreich und dessen Kaiser überhäuft hatte und unter Hervorhebung des Umstandes, daß derselbe während der Anwesenheit des Kaisers in der böhmischen Hauptstadt veröffentlicht wurde, als eine grobe Taktlosigkeit der czechischen Stimmführer.

Frankreich. Die Pariser Ultra-Kaditalen rühren sich immer mehr. In Belleville, einer fast nur von Arbeitern bewohnten Vorstadt von Paris, findet emnächst eine Erstwahl zum Pariser Gemeinderath statt und die Belleviller Wähler haben beschlossen, den Communard Trinquet, welcher auf der französischen Verbrecher-Colonie Salembon, in der Südsee, internirt ist, als Candidat aufzustellen, trotzdem, daß Trinquet wegen Ermordung der Geißeln und Brandstiftung zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt worden ist und deshalb von der allgemeinen Begnadigung der Communards ausgeschlossen wurde.

Rußland. Der Kaiser von Rußland hat durch ein Manifest seine Unterthanen von dem am 3. Juni erfolgten Ableben der Kaiserin in Kenntniß gesetzt. Die feierliche Ueberführung der Leiche der hohen Frau in die Peter-Paul-Kirche hat am Montage stattgefunden. Die

Theilnahme des russischen Volkes aller Klassen an dem Verluste, der das Kaiserhaus durch den Tod der erst sechszwanzigjährigen Kaiserin betroffen hat, ist eine großartige und gründet sich hauptsächlich auf die aufrichtige Liebe für die Verbliebene, die sich auf dem Gebiete der Volksbildung u. Armenpflege hochverdient gemacht hat. Die in Folge eines langjährigen Lungenleidens verstorbenen Kaiserin Maria Alexandrowna wurde am 8. August 1824 als Tochter des Großherzogs Ludwig II. von Hessen geboren und vermählte sich am 28. April 1841 mit dem jetzigen Kaiser von Rußland. Aus dieser Ehe sind sieben Kinder, sechs Söhne und eine Tochter, entsprossen, von denen der älteste Sohn Nikolaus im Jahre 1865 gestorben ist, der nunmehrige Großfürst-Thronfolger Alexander geboren am 10. März 1845, ist mit einer dänischen Prinzessin vermählt.

England. Im Unterhause hob der Unterstaatssekretair Dilke betreffs einer Anfrage wegen Erneuerung des Handelsvertrages mit Frankreich die guten Beziehungen hervor, welche zur Zeit zwischen England und Frankreich walteten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Erneuerung des Handelsvertrages das freundliche Einvernehmen zwischen beiden Ländern befestigen werden.

Italien. Die vergangenen Wahlen zum italienischen Parlament haben zwar bis jetzt die Stellung Gariboldis nicht zu erschüttern vermocht, sie haben aber immerhin zur Demission des Kriegsministers Bonelli geführt, dessen Entlassungsgesuch der König angenommen hat. — Von den Mitgliedern der Budget-Kommission verzichteten 7 Dissidenten zu Gunsten konstitutioneller Mitglieder auf ihr Sitze.

Orient. Der Sultan hat den englischen Botschafter Mr. Göschen am Freitag in feierlicher Audienz empfangen. Der Botschafter betonte in seiner Ansprache den zeitweiligen Charakter seiner Mission, während der Sultan in seiner Erwiderung seine volle Geneigtheit zur Durchführung der neueren Reformen aussprach; hierauf erteilte er dem Botschafter noch eine halbständige Privat-Audienz.

## Die Alanenbraut.

Novelle von A. v. L.  
(Fortsetzung.)

„Ich darf nicht ja, nicht nein sagen,“ meinte er und zuckte mit den Achseln.

„Die Antwort ist schon genügende Bestätigung,“ lachte Rosenbergs, „Ihre Augen sagen ja, und Ihr Mund sagt nicht nein, was will man mehr? Nun, ich gratulire von Herzen.“

„Ich darf es aber durchaus nicht annehmen,“ protestirte Wendelstein, „ich wiederhole noch einmal, was ich vorhin gesagt habe und füge nur noch für meine Kameraden den gut gemeinten Rath hinzu, ihr Herz dieser blonden Elfe gegenüber fest zu halten, weil — so habe ich ein Böglein singen hören — sie kein Herz mehr zu vergeben hat.“

Seine Augen hatten dabei wie zufällig auf Schenkendorf geruht, dieser gab den Blick kühl zurück. „Ich meine schon vor Jahren von diesem Verlöbniß gehört zu haben,“ sagte er. „Ihr gut gemeinter Rath ist daher, glaube ich, überflüssig, da wir alle von Ihren Rechten überzeugt sind.“

Man scherzte und sprach weiter, Schenkendorf aber, Würdigkeit vorzüglich, verließ bald den Kreis der Kameraden.

Es war sehr warm im Zimmer gewesen, er wollte sich durch einen Gang im Freien erfrischen, und während er mit großen Schritten die lange Parkallee durchmaß, arbeiteten die Gedanken unruhig in seinem Kopf. „Es ist eine Thorheit,“ schalt er, „sich Hals über Kopf in ein Mädchen zu verliehen, das doch nie mein eigen werden kann. Ja, wäre jene verhängnisvolle Nacht nicht gewesen, wer weiß, was ich thäte? Aber so — nein, nie und nimmer geht das — die Kornblumenaugen werden mir schon wieder aus dem Sinn kommen, wenn ich nur erst wieder meinen Schimmel tummeln kann. Morgen ist Ruhetag, da werde ich einen tüchtigen Ritt machen und der süßen goldlockigen Sirene aus dem Wege gehen.“

Oben in ihrem Schlafzimmer saß Margarethe auf einen neugierigen Tabouret zu Füßen der Schwelger und schaute in das schöne blaße Antlitz, das dem Sternenhimmel zugekehrt war. „Der Lieutenant Schenkendorf muß ein Freund von Hans gewesen sein, unterbrach sie die Stille, „er hat mir gesagt, daß Hans ihn früher viel von uns erzählt hätte, und ich glaube auch, daß er den Bruder sehr lieb gehabt hat, denn als er von seinem Tode sprach, brach er schnell ab und ist dann eine ganze Weile stumm neben mir hergegangen. Und weißt du, was er von dir sagt, Elisabeth? Er meint, du hättest ein Gesicht, wie die Murillo'sche Madonna, du müßttest auch selten gut und sanft sein, das stände dir auf der Stirn geschrieben.“

Ueber das durchsichtige Antlitz der älteren Schwester zog ein tiefes Noth bis in den Nacken hinunter. „Thörichte kleine Schwägerin,“ schalt sie, „er hat dir etwas angenehmes sagen wollen, weil du ihm gewiß erzählt hast, daß du mich gar nicht leiden magst!“

Margarethe lachte fröhlich. „Freilich habe ich ihn das gesagt,“ nickte sie, „als er mich fragte, ob mir der Winter hier nicht einsam wäre, da habe ich ihm verathen, wie es mir nie einsam sein könnte, wo du bist, weil du so lieb und klug und gut bist.“

„Still, liebes Kind,“ mahnte die Schwester, „komm, es ist Zeit zur Ruhe zu gehen, der Mond steht schon hoch.“

Gretchen erhob sich, und während sie leise die Melodie des letzten Liebes vor sich hinsummte, begann sie ihr Haar zu ordnen. Plötzlich hielt sie damit inne und blickte mit ernstern, fast ängstlichen Augen zur Schwester hinüber. „Nicht wahr, Elisabeth,“ fragte sie leise, „ich bin noch frei? Ehrlich soll mich nicht immer an das Verlöbniß mahnen, ich mag es nicht hören!“

„Für die Welt bist du noch frei,“ erwiderte die Schwester sanft, „aber dein Herz hast du doch schon fortgegeben, du hast es dem Ehrlich eingestanden, daß du ihm herzlich gut bist, unser lustiger Schmetterling wollte sich nur noch nicht fangen lassen.“

„Ja, herzlich gut bin ich dem Ehrlich,“ gab das Mädchen gedankenvoll zurück, aber ob ich ihn liebe, das weiß ich doch noch nicht, und ob ich übers Jahr seine Braut werde . . .“

Margarethe!“ warnte die Schwester erschreckt. „Das weiß ich doch noch nicht,“ beharrte sie und fuhr dann langsam fort sich auszuleiden, aber ihr Singen war verstummt. Als später Elisabeth an das Bett der jüngeren Schwester trat, wie sie fast immer zu thun pflegte, legten sich ein Paar weiche Arme um ihren Hals und eine feuchte Wange preßte sich an die ihre. „Ich glaube,“ flüsterte Margarethe, „die Liebe ist doch noch etwas ganz anderes, als ich bisher geglaubt. Oh! bitte du auch, Elisabeth, daß ich Ehrlich einmal so lieben kann, wie mir es heute geträumt hat, daß Liebe sein könnte.“

Seinem Vorjah getreu, machte der Lieutenant von Schenkendorf am andern Tage einen weiten Ritt und erschien erst zu Tisch unten bei den Damen. Seine Aufmerksamkeit wendete sich an dem Tage allein Elisabeth zu, deren sanfte Art seinem nervös erregten Gemüthe herzlich wohl that. Doch war er nicht lange im Stande, dieses absichtliche Vermeiden Margarethens durchzuführen, mit unwiderstehlicher Gewalt zog es ihn immer wieder zu ihr hin, und ohne das beide es sich eingestehen wollten, war die Liebe in ihren Herzen erwacht. So war der letzte Mandervtag gekommen, die Herren hatten ihrem gütigen Wirthe und seinen Töchtern schon am Abend vorher ihren Dank ausgesprochen für die liebenswürdige Aufnahme. Abschied hatte man aber noch nicht genommen, denn der General hatte versprochen, mit seinen Damen früh zum Mandöver und Abends in das Vivoual zu kommen.

Sehr zeitig wurden heute Morgen die Pferde in den Schloßhof geführt, ihr ungeduldiges Stampfen hatte droben im Erkerzimmer Margarethe an das Fenster gelockt. Zwar waren die Vorhänge noch geschlossen, aber das junge Mädchen schob sie kaum merklich zurück und lugte durch die Spalte hindurch. Sie sah die Offiziere hinaus und zu ihren Pferden treten, sah wie Schenkendorf noch einen Augenblick liebselnd den Hals seines Schimmels klopfte und dann einen Blick herauf, nach ihrem Zimmer warf. Er konnte sie nicht sehen, es war unmöglich, aber dennoch trat sie zurück und näherte sich erst wieder dem Fenster, als das Klappen der Hufe ihr das Davonreiten der Herren verrieth.

Drunten auf der Landstraße mußte in einiger Entfernung die Schwadron vorbeiziehen, das mußte das junge Mädchen, denn sie hatte an den verflochtenen Morgen das Trappeln der Pferde und das Singen der Leute gehört. Heute wollte sie alles bis auf das Kleinste mitnehmen, sie schob daher die Vorhänge zurück, öffnete das Fenster und lehnte sich heraus. Der Morgen war frisch und köstlich, im Dorf war alles in Bewegung, die Leute standen vor ihren Thüren, Margarethe konnte sehen, wie sie mit den letzten eilig Davonreitenden noch Händedrucke austauschten, selbst einige Abschiedsküsse tünzten zu ihr hinauf. Vom Ende des Dorfes her, wo sie sich gesammelt hatten, zogen sie nach der Landstraße hin. Sie mußten einen Theil des Dorfes durchtreten, und immer vernehmlicher tönte das Singen der fröhlichen Reiter; jetzt waren sie an die Biegung und dem Schlosse zunächst gekommen, das Mädchen beobachtete, wie viele freundliche Grüße noch gewechselt wurden und wie jetzt einer der Alanen einer hübschen rothwangigen Magd mit den Fingern einen Kuß zuwarf, während es lustig aus den Reithen sang:

„Bei dir da weilet der Reiter so gern,

„Du siehst so freundlich aus.“

Margarethe lächelte, und doch wurde ihr dabei wehmüthig zu Sinne, plötzlich aber klopfte ihr Herz heftig, der Schimmel war an der Biegung vorüber geschritten, sein Reiter hatte den Kopf nach dem Schlosse gewandt und hatte grüßend den Säbel gesenkt.

„Bei dir da weilet der Reiter so gern,

„Du siehst so freundlich aus.“

wiederholten die Sängern den Refrain, und die klare Morgenluft trug deutlich jede Silbe herauf zu ihren Fenstern.

Nicht lange darauf rollte der offene Wagen des Generals vom Schloßhof; der alte Herr mit seinen Töchtern saß darin, und Wendelstein ritt am Schlage, an der Seite, wo Margarethens blonder Lockenkopf esrig hin und her spähte. Sie war ganz Leben und Freude heute, und der Eifer, mit dem sie bald an dem Vater, bald an Wendelstein ihre Fragen stellte, riefen den alten Herrn aus den trüben Gedanken, die sich unvermerkt bei ihm einschleichen wollten. Er hatte genügend zu thun, ihr reges Interesse zu befriedigen, und wurde selbst warm bei der Sache. „Bist ein echtes Soldatenkind und kannst deines Vaters Blut nicht verlegen,“ hatte der Alte fröhlich gemeint, und dann versucht, ihr ein Bild der Dinge zu geben, die sich jetzt vor ihren Augen entwickeln sollten.

Der Wagen hielt auf einer kleinen Anhöhe, von wo aus man einen bequemen Ueberblick über das Ganze hatte. Die perthsonne bligte auf den Gewehren und Helmen der Infanterie, die bereits Aufstellung genommen hatte, Gewehrfener knatterte, in aufgelösten Tirailleurschwärmen rückte der überlegene Feind gegen das Bataillon an, das sich rückwärts konzentrierte und dann wieder zu neuem Angriff vorging, um mit lockendem Trommelfuß und lauten Hurrah die Anhöhe zu nehmen, welche der Feind besetzt hielt. Aber wieder wurden die Schwächeren zurückgeworfen und mußten der Uebermacht des Feindes weichen. Da fuhr im Galopp die Artillerie auf, prokte ab, ein greller Pulverblitz leuchtete aus dem dunklen Rohre auf, der Donner der Kanonen dröhnte und dicker blauer Dampf vermischte sich mit dem Staube.

Elisabeth hatte bei dem heftigen Schießen ihr Gesicht mit der Hand bedeckt, und konnte sich eines leisen Unbehagens nicht erwehren, aber Margarethe war erregt mit leuchtenden Augen allen Bewegungen gefolgt. Jetzt tönte das Kommando: „Zur Attacke Lanzen gefaßt,“ und mit fliegenden Fähnlein im brausenden Galopp stürmte eine Schwadron Alanen über die Ebene von dichtem Staube umhüllt. Gretchens Blicke folgten der kleinen Reiter'schar und blieben gebannt an dem Schimmel, dessen glänzende Weiße ihren Augen ein festes Ziel bot. Unwillkürlich hatte ihre Hand des Vaters Arm ergriffen und fester gepreßt bei allen Evolutionen der Schwadron. Jetzt endlich verkinbete Trompetenschall das Ende des Mandövers. Das Mädchen athmete tief auf, ließ des Vaters Hand los und lehnte lächelnd im Wagen zurück. „Wenn ich nur nicht gar so klein wäre, ich ginge dir doch noch einmal durch und würde Soldat,“ lachte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg.